

Die Weisker Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zustagen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weisker-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf. solche aus dem Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltenzahl oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im reaktionellen Zeile, die Spaltenzahl 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 69

Sonntag den 23. März 1918 abends

84. Jahrgang

Diphtherie-Serum mit der Kontrollnummer: 255 „Zweihundertfünfundfünfzig“ aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden ist wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt worden.
Dresden, am 21. März 1918.

Mittwoch den 27. März 1918 vormittags 11 Uhr
öffentliche Bezirksausführung
im amtschultheißenamtlichen Sitzungssaal.

Ministerium des Innern.

Weitere amtliche Bekanntmachungen stehen heute in der Beilage.

Auch ein Dreiklang.

(Zur Konfirmation.)

Der berühmte Kirchenhistoriker Karl von Hase hat einmal gesagt, die Konfirmation sei auf dem Wege, tatsächlich „ein Sakrament des neueren Protestantismus“ zu werden. Das ist nun freilich nicht geschehen, aber ein goldenes Wahrheitskorn liegt doch in diesem absichtlich zugespitzten Ausspruch. Kaum eine andere kirchliche Handlung ist so vollständig geworden, wie gerade die Konfirmation.

Es ist ein Dreiklang in ihr, wie er in dieser Weise nur eben dieses eine Mal ertönt. Kirche, Schule und Haus reden ihre Sprache. Die Kinder haben ihre seelsorgerlichen Vorbereitungsstunden gehabt. Sie sollten einen nachhaltigen Eindruck von der Kraft und Herrlichkeit eines schlichten evangelischen Glaubens empfangen und dabei etwas von der Tatsache verspüren, daß Kirche und Kirchlichkeit nur folgerichtige Ausstrahlungen und Bezugungen dieses Glaubens sind. Natürlich können die Jungen und Mädchen da am Konfirmationsaltare noch nicht das ganze tiefe Verständnis für den starken Lebenswert der Kirche haben, aber es ist recht und gut, wenn sie in dieser feierlichen Stunde einen kräftigen Hinweis auf kirchliche Treue und praktische kirchliche Pflichterfüllung bekommen. Man sprach in früheren Zeiten von der Konfirmationshandlung als von einer „Aufnahme zum guten Willen“, und sie ist auch heute noch mit in erster Linie eine herzliche Mahnung zum guten kirchlichen Gewissen. Für viele Tausende von deutschen Kindern ist nun auch gleich der Zeitpunkt der Schulentscheidung da. Muß auch reichlich für Beruf und Leben weiter gelernt werden, so hat doch die Schule ihre elementaren Bildungsgrundlagen gegeben, sie hat an und mit den Kindern ein bestimmtes und wichtiges Ziel erreicht. Auch die Schule hat es in einem hohen Grade mit der Seele des Kindes zu tun, und die Konfirmation ist wie ein freundlich ernstes Appell, daß Kirche und Schule immer tunlichst Hand in Hand gehen möchten. Und als drittes im Bunde das Haus! Die Eltern — der Vater ist vielleicht im Felde — umranken ihr Kind mit allen guten Wünschen und Hoffnungen. Sie möchten, daß die Saat von Schule und Kirche wirkliche Lebensfrucht werde. Sie denken an tausenderlei, und die Liebe verleiht auch so manche Sorge wegen des Kindes. Wohl dem Kinde, das in christlicher Hauslichkeit eine wirkliche sonnige Kindheit hatte! Das leuchtet nach bis in ferne, späte Lebensstage...

Kirche, Schule und Haus! Gottes Segen über diesen Dreiklang am Konfirmationstage! Auch in kriegsschwerer Zeit soll der Konfirmationssegens seine volle Kraft entfalten, ja da erst recht!

Dr. A. S.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 23. März. Wohl kaum einer der zahlreichen Besucher und Besucherinnen des gestrigen Vortragsabends des Gewerbevereins wird den Reichstronensaal verlassen haben, ohne im Innern der vom Vortragenden, Herrn Pflanzungsdirektor Raundynia, zu Beginn seines Vortrages aufgestellten Behauptung zuzustimmen, daß man bei uns über Indien doch eigentlich noch recht wenig wisse und daß das Wenige auch noch zum Teil falsch ist, schon weil die Grundlagen dieses Wissens meist in englischer Sprache gefaßt gewesen sind. Redner schilderte zunächst die geographische Lage, Größe,

Geologie, Klima, Bevölkerung, Leben und Treiben und innere staatliche Verhältnisse Indiens, die uralte Kultur dieses Landes und ging dann näher ein auf die Zeit, da die Ostindische Kompanie und damit schließlich England die Hand auf Indien legte. Und was hat England daraus gemacht. War Indien früher das reichste Land der Erde, so ist es heute das ärmste, und England ist das reichste. Das tägliche Durchschnittseinkommen der indischen Bevölkerung beträgt heute ungefähr 6 Pf. Während in Indien früher, zur Zeit seiner Selbstverwaltung, auf etwa 400 Einwohner eine Schule kam mit unentgeltlichem Unterricht, wendet England für Schulzwecke jährlich pro Kopf 10 Pf. auf, und in den unter seiner direkten Verwaltung stehenden Landestellen Indiens können 90 Prozent der Einwohner nicht lesen und schreiben. In den indischen Fürstentümern sind die Verhältnisse viel, viel besser. Eine furchtbare Plage für das Land wurden die früher so selten wie anderwärts, seit der englischen Herrschaft aber in immer kürzer werdenden Zwischenräumen auftretenden Hungersnöte, die nicht etwa eine Folge des Mangels an Nahrungsmitteln, sondern in erster Linie eine Folge der Verarmung des Volkes sind (müssen sich doch schon in normalen Zeiten in Indien 40 Millionen Menschen mit ein er Mahlzeit täglich begnügen), und die nach englischer Quelle allein in der Zeit von 1876 bis 1900 26 Millionen Menschen forderten. Empörend ist das alles, und empörend sind die Mittel und Wege, die England einschlug, um seinen Vorteil zu wahren, um große Reichtümer anzuhäufeln. Und so ist zu verstehen, wenn in Indien die größte Erbitterung gegen England herrscht und der Wunsch besteht, sich von ihm zu befreien. Der Weltkrieg kommt diesem Bestreben zu Hilfe, wenn auch nicht eine Revolution möglich ist (wie man in Deutschland während der ersten Zeit des Krieges infolge Unkenntnis der Verhältnisse annahm), da das indische Volk durch England vollständig entwaffnet ist. Das Ziel wird vielmehr erstrebt durch eine großartige Organisation, die ermöglicht wurde dadurch, daß die führenden Männer und die Volksmassen alle Meinungsverschiedenheiten religiöser und sonstiger Art zurückstellen und sich nur als Indier fühlen, also durch — Einigkeit. Und viel ist schon erreicht. England mußte einem waffenlosen Volke Zugeständnisse wichtigster Art machen, ein sicheres Zeichen, daß der englische Stern im Sinken ist. Die Selbstverwaltung Indiens ist, so führte Redner aus, nur noch eine Frage kurzer Zeit. Damit ist aber auch für Deutschland die Gelegenheit gekommen, und zwar die letzte Gelegenheit, dieses für den Weltmarkt so wichtige Land zu sich herüberzuziehen und damit zu verhalten, daß es sich an Japan anlehnt. Deutschland müsse deshalb beim Friedensschluß für Indien eintreten. Möge Deutschland die alle Verbindung zwischen Abend- und Morgenland wieder herstellen. Mit der Bitte um Beitritt zu einer in Berlin gegründeten Gesellschaft zur Förderung der deutsch-indischen Annäherung schloß Herr Raundynia seine von hoher vaterländischer Begeisterung und edlem Rassenstolz getragenen hochinteressanten Ausführungen, die allgemeinstes Interesse und Verständnis und reichsten Beifall fanden und verdienten, hier noch viel ausführlicher behandelt zu werden, wenn das der Raum erlaubte. Für uns Deutsche besonders interessant war die Kennzeichnung der gegen uns kämpfenden indischen Soldaten und die wiederholt zum Ausdruck kommende Ueberzeugung des Vortragenden,

daß es mit England mit Gewalt bergab gehe und daß hierzu ihr gerüttelt Maß die deutschen Unterseeboote beitragen; daß es sich nur noch darum handeln könne, eine verhältnismäßig kurze Zeit auszuhalten und — möchten wir hinzufügen — die erforderlichen Gelder durch Kriegs- anleihegeheimen aufzubringen. — Wie der Vortragende, Herr Leicher, am Schluß des Abends bekannt gab, haben wir noch einen interessanten Vortrag zu erwarten, indem Herr Fliegerleutnant Herz seine Erlebnisse in langer Kriegsgefangenschaft zum besten geben wird. — Unter den zahlreichen Lichtbildern waren herrliche Sachen. Den Apparat bediente wieder Herr Udenbach.

Am 20. März beschloß die Deutsche Mälerschule durch eine einfache Feier das Schuljahr 1917/18. Herr Oberlehrer Schred entließ die abgehenden Schüler und gab ihnen folgende Mahnung mit auf ihren ferneren Lebensweg: Erhalten und mehren Sie Ihr Wissen, setzen Sie es um in die Tat, und setzen Sie es um in einen sittlichen Charakter. Für hervorragende Leistungen erhielt Herr Anton Wenning aus Gyanies in Ungarn das Diplom der Schule. Außerdem wurden folgenden Herren Belobungen zuerkannt: Leopold Bionert aus Gutenstein in Oesterreich, Johann Epple aus Altleiten in der Schweiz, Hermann Hellmayer aus Salzburg, Otto Schöck aus Meierndorf in Bayern, Maximilian Ladener aus Seimatsmühle in Württemberg und Johann Greifen aus Echternach in Luxemburg. Das Sommerhalbjahr, zu dem erfreulicherweise schon eine Anzahl Anmeldungen eingegangen sind, beginnt am 15. April.

Nach einer vorausgegangenen Vorstandssitzung hielt die Unterhaltungsvereinskommission für die Rote Weisker am 22. d. M. in Schmiedeberg ihre diesjährige Mitgliederversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Jahn, eröffnet und geleitet wurde. Vertreten waren 23923 Stimmen. Die geprüfte 1916er Jahresrechnung wurde richtig gesprochen und dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Die Beiträge auf das Jahr 1918 sollen in Anbetracht der Fortdauer des Krieges wiederum nur nach 1/2 Pf. für eine Beitrags-Einheit erhoben werden. Der Haushaltsplan, abschließend mit 368 M. 28 Pf. Bedarf und mit ebensoviele Dedungsmitteln, fand Genehmigung, ebenso der Vorschlag, aus der Hauptkasse wieder einen größeren Betrag der Rücklagekasse zuzuführen, um bei notwendigen Arbeiten am Wasserlaufe Mittel verfügbar zu haben. Als Rechnungsprüfer für die abgelegte 1917er Rechnung wurden abermals die Herren Kaufmann Ernst Schmidt-Dippoldiswalde und Fabrikbesitzer Richtig-Obercarsof gewählt.

Bädermeister Paul Krönert (Jäger) erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse bereits vor mehreren Wochen.

Eine freie Scholle hat sich der deutsche Bauer im Laufe des Krieges schaffen können. Seiner rastlosen, unermüdeten Tätigkeit verdankt das deutsche Volk nicht nur wenigstens, daß es vier lange Jahre durchhalten konnte. Die Bewirtschaftung des Landes war aber nur möglich, weil deutsche Soldaten mit ihren Leibern einen eisernen Wall bauten, hinter dessen Schutz der deutsche Bauer ungestört für sich und für das deutsche Volk arbeiten konnte. Wie aber der deutsche Soldat den deutschen Bauern schützt, so muß umgekehrt der deutsche Bauer für das Heer sorgen. Er darf den Ruf des Heeres nach Waffen nicht ungehört verhallen lassen. Er muß zeigen, daß er als tüchtiger Mittkämpfer im Kampfe gegen den Feind das Gebot der

Wo?

Bei jedem Bankier, jeder Bank, Postanstalt, Sparkasse, Versicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft wird Kriegsanleihe gezeichnet!